



HAMBURGER ZAHNÄRZTEBLATT



www.zahnaerzte-hh.de



LAJH-Betreute (Kinder aus der Kita Schlicksweg), Betreuerin (Brigitte Kattau-Ehmke) und Verantwortliche auf einem Bild anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der LAJH. Hinten von rechts: Prof. Dr. Gülzow (Wissenschaftlicher Beirat), Prof. Dr. Sprekels (Vorsitzender) und Günter Ploß (Stellvertretender Vorsitzender)

LEITARTIKEL

25 Jahre LAJH

AUS DEM INHALT

Öffi-Treffen in Mainz
Gesundheitsberatung im EKZ
Hamburg putzt nach KAI

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Die LAJH besteht seit 25 Jahren. Der LAJH-Vorsitzende Prof. Sprekels zieht in seinem Leitartikel auf der nächsten Seite eine persönliche Bilanz der LAJH-Arbeit.

Die Arbeit der LAJH wurde auf der Jubiläumsveranstaltung am 20. Oktober ausführlich präsentiert. Eine bebilderte Kurzfassung der Interviews und Referate finden Sie in diesem Heft auf den Seiten 4 bis 6.

Die Öffentlichkeitsarbeiter der Länder trafen sich in diesem Herbst in Mainz. Dr. Clement informiert in seinem Artikel ab Seite 9 unter anderem darüber, wie ein Redakteur eines Fernsehmagazins über die Zahnärzte denkt.

KZV, Kammer und Innung waren gemeinsam bei einer Gesundheitswoche im EKZ Hamburger Straße dabei. Mehr dazu ab Seite 11.

LEITARTIKEL

- 3 25 Jahre LAJH: Weniger Schmerzen Hamburger Kinder

NACHRICHTEN

- 4 25 Jahre LAJH
7 LAJH-Bilanz: 140.000 Kinder in Kindergärten und Schulen betreut
9 Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Mainz
10 Zahnersatz aktuell: Broschüre erläutert Möglichkeiten
11 Zahnärzte und Techniker bei Gesundheitswoche
12 Firmenmitteilung: Möbelausstellung in Osnabrück
12 Firmenmitteilung: Vollkeramik
13 Prof. Schiffner neuer DGK-Präsident
13 Schon mal vormerken: IDS 2005
14 Interview: Zahnbehandlung im Ausland
15 Neuausschreibung: Wrigley Prophylaxe Preis 2005
16 Hamburg putzt künftig nach KAI-Methode
17 In der Kooperation liegt Zukunft – und Gefahr!
18 Apo-Bank: Keine Angst vor Immobilienfonds
19 Buch: Grundlagen der Kinderzahnheilkunde
20 Forschungspreis Vollkeramik

NACHRICHTEN

- 20 Buch: Das 1x1 der Heil- und Kostenpläne
20 Buch: Moderne Zahnheilkunde privat liquidierd
27 Aufnahmeprüfung 34. ZMF-Kurs

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 22 Beitragsordnung geändert
22 Ungültige Ausweise
22 Bezirksgruppen
22 Änderungen im Ausbildungsvertrag/Benachrichtigungspflicht

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 24 Abgabetermine
24 Zahlungstermine
24 Sitzungstermine Zulassungsausschuss
24 Zulassungen als Vertragszahnärzte
24 Ausschreibungen
25 Persönliches
26 Kleinanzeigen
2 Impressum

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de
Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de
Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de
Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86
Druck: Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89
Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgeforderte eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.
Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

25 JAHRE LAJH: WENIGER SCHMERZEN FÜR HAMBURGER KINDER

Unsere LAJH ist jetzt 25 Jahre alt. Sie ist entstanden aus einer Initiative von Kolleginnen und Kollegen. Heute ist die LAJH eine Unternehmung mit einem Haushalt von mehr als 600.000 Euro, mit 23 motivierten Mitarbeiterinnen mit täglichen Aktionen in Kindergärten und Schulen – und mit nachweisbarem Erfolg. Wir haben den gesetzlichen Auftrag bei unserem Handeln hinter uns. Aber wir haben auch die Motivation, Gutes zu tun. Darauf möchte ich gern in den nächsten Jahren – sofern uns der Gesetzgeber lässt – aufbauen.

Wir sollten unseren Kindern und Enkelkindern die Daumen drücken, dass der fachliche Sachverstand über das Parteiengzänk siegt und eine sinnvolle Gesundheitsförderung uns die Basis für eine weitere Verbesserung der Mundgesundheit bieten wird.

Die LAJH ist in 25 Jahren eine wirklich erfolgreiche Institution geworden, weil viele Träger die Zahngesundheit der Kinder als eine wichtige Sache ansehen.

Wenn sich die Zahngesundheit der Kinder und Jugendlichen in den letzten 25 Jahren derart verbessert hat, wie dies der Fall ist, dann stehen dahinter weniger kariöse Zähne, weniger Füllungen, Millionen weniger Tränen, weniger Schmerzen, weniger Angst erfüllte Kinderaugen. Die LAJH-Familie hat da ganze Arbeit geleistet.

Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen, die weiterhin mit ihren Teams den Kindern Angst nehmen. Das ist und bleibt wichtig. Auch wenn wir in die staatlichen Angelegenheiten nicht so hineinwirken können, wie wir das manchmal gern würden, wenn Stellen nicht wieder besetzt werden, auch von dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Schulzahnärzte, die den undankbaren Job des Motivators zur Behandlung jeden Tag ausüben.

Mein aufrichtiger Dank geht an unsere Mitglieder, die uns aufmerksam begleiten. Mit den Damen und Herren des LAJH-Vorstandes aus den Kassenverbänden und den zahnärztlichen Organisationen sind die Sitzungen produktiv, nach vorne schauend und eine Freude.

Auf die nächsten Jahre zum Wohle unserer Kinder.

Professor Dr. Wolfgang Sprekels



25 JAHRE LAJH

Auf eine erfolgreiche 25-jährige Vergangenheit blickte die LAJH, Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege Hamburg, am Mittwoch, 20. Oktober, zurück. Vor über 100 Gästen lief eine über zweistündige unterhaltsam-informative Revue ab, die alle Facetten der LAJH gut konsumierbar abdeckte. Die nachfolgenden Bilder vermitteln davon einen Eindruck.

Die Gemeinschaftsaktion der Hamburger Zahnärzte und Krankenkassen und der Stadt Hamburg organisiert seit den Anfangsjahren Putzaktionen in Kindergärten durch Patenzahnärzte. Seit vielen Jahren werden die Patenzahnärzte durch fünf Mitarbeiterinnen der LAJH bei dieser Aufgabe flächendeckend unterstützt. Vor 12 Jahren

startete ein Betreuungsprogramm in Schulen. Fachkräfte der LAJH machen heute die Kinder im Sachunterricht von der Vorschule bis zur 7. Klasse zahnfit. Seit acht Jahren läuft zusätzlich in Hamburg ein spezielles Programm zur Betreuung von Schulkindern mit besonders schlechten Zähnen. Für die LAJH arbeiten heute

23 Mitarbeiterinnen und rund 150 Paten-Zahnärzte mit ihren Teams.

Die Kosten in Höhe von rund 600.000 Euro bringen die gesetzlichen Krankenkassen und die zahnärztlichen Körperschaften auf.

et



LAJH-Geschäftsführer Gerd Eisentraut begrüßt die über 100 Gäste in den Räumen der Techniker Krankenkasse



Der Vorstand der LAJH einschließlich Berater (Prof. Gülzow hinten 2. von rechts) und Geschäftsführung (jeweils außen)



Der LAJH-Vorsitzende Prof. Dr. Wolfgang Sprekels stellte eine erfolgreiche Bilanz für das letzte Jahr 2003/2004 und die vergangenen 25 Jahre auf.



Über die „Zielvorstellungen zahnmedizinischer Prävention aus Sicht der Krankenkassen“ berichtete Günter Ploß, Leiter der Landesvertretung der Ersatzkassenverbände (VdAK/AEV) in Hamburg und stellvertretender Vorsitzender der LAJH.



Das Jubiläumspublikum war begeistert von Nummern aus dem Stück „Kalle – die show“. Das Holzwurm-Theater erreicht mit seinen von der LAJH gesponserten Aufführungen rund 5.000 Kinder pro Jahr.

Alle Fotos: Achim Duwentäster



Die Patenzahnärzte sind die Keimzelle der LAJH. Zahnarzt und Team bieten Zahnputzunterweisung im Kindergarten und Angstabbau in der Praxis an. Die Nachfrage der Kindergärten übersteigt das Angebot. Über ihre Arbeit in einer Patenpraxis berichtete Anita Palm.



Das Kindergartenteam der LAJH, vertreten bei der Veranstaltung durch Brigitte Kattau-Ehmke und Marion Teegen, bietet in den Einrichtungen eine Motivation zur Zahnpflege und zur zahngesunden Ernährung an. Die fünf LAJH-Mitarbeiterinnen kommen bis zu zweimal jährlich in die Einrichtungen. Die Vertreterinnen berichteten unter anderem über sehr unterschiedliche Vorkenntnisse der Kinder als Folge unterschiedlicher sozialer Schichten.



Über ihre Motivationsuntersuchungen in Kindergärten berichtete Dr. Anke Winckler. Sie untersucht die Kinder zusammen mit der Kollegin Shirley Hunger in Einrichtungen in sozialen Brennpunkten. Es werden keine Statistiken erfasst, aber die Eltern werden über das Untersuchungsergebnis informiert.



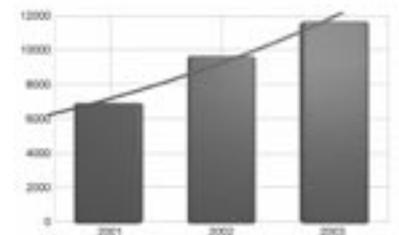
Das Schulprogramm der LAJH läuft seit 1992. Allen Schulformen von der Vorschule bis zur 10. Klasse werden ein- bis zweimal im Jahr konkrete Unterrichtsangebote unterbreitet. Regina Glaser und Silke Neumann vom Schulteam berichteten unter anderem über die nachlassende Konzentrationsfähigkeit der Kinder und die neuen Zahnprobleme, die Saugerflaschen mit sich bringen. Die Vermittlung der Unterrichtsangebote geht im Übrigen nicht „von selbst“: So erhielten im ersten Halbjahr 143 Schulen die Angebote der LAJH. Die Schulen buchten an 412 Tagen insgesamt 1.360 Stunden. Allerdings musste dazu bei rund 70 Prozent der Schulen bis zu viermal nachgefasst werden, ehe es zur Buchung kam.



Dr. Brigitte Streckel stellte die Aufgaben des schulzahnärztlichen Dienstes dar. Danach gibt es bei den Kindern heute keine Angst mehr vor dem Schulzahnarzt. Außerdem berichtete sie über den normalen Ablauf einer Reihenuntersuchung.



Das LAJH-Fluoridprogramm hat als Grundlage das SGB V und läuft seit 1996. Gisela Hagelstein und Heike Klahn berichteten über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Programm für Kariesrisikokinder. Auf der Basis von Reihenuntersuchungen des schulzahnärztlichen Dienstes erhalten die teilnehmenden Kinder nach dem Einverständnis der Eltern Mundhygienekurse und die Zähne werden zweimal jährlich mit Fluoridlack behandelt. Alle Maßnahmen – auch die der niedergelassenen Zahnärzte – werden in einem Fluorid-Pass eingetragen. Die Akzeptanz der Eltern liegt bei über 80 Prozent.



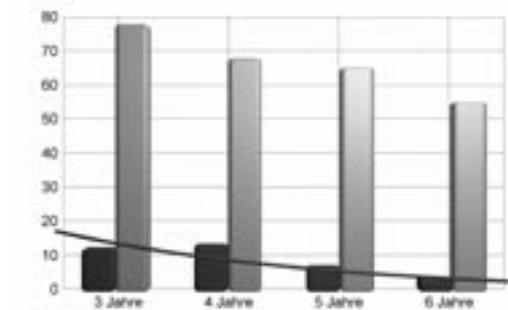
Von 6.927 im Jahre 2001 auf 11.566 stieg die Zahl der Fluoridierungen im Jahre 2003.



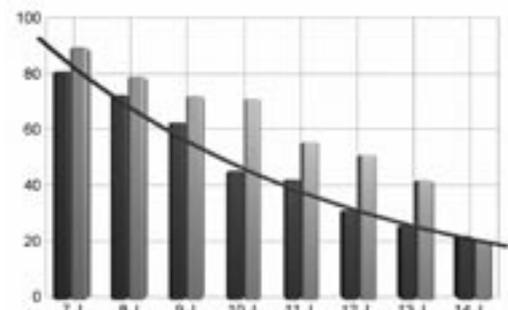
Wie erfolgreich das Fluoridprogramm der LAJH ist, zeigte Dr. Cornelia Wempe auf. Sie stellte die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Untersuchung, die über drei Jahre lief, vor. Danach konnten eine insgesamt verbesserte Mundhygiene, eine deutlich verbesserte Karieshemmung, eine enorme Absenkung der Initialläsionen, eine erhöhte Zahl an Fissurenversiegelungen und ein deutlich besserer Sanierungsgrad nachgewiesen werden. Somit bietet das Programm eine hohe Akzeptanz bei den Eltern, ist gut durchzuführen, sehr effektiv und IP und Gruppenprophylaxe werden verzahnt.



Durch das Fluoridprogramm konnten viele Faktoren bei den betreuten Kindern verbessert werden – hier der Sanierungsgrad, der bei der Testgruppe (linke Balken) nach drei Jahren deutlich höher lag als bei der Kontrollgruppe.



Im Jahre 1978 hatten nur 12,4 Prozent aller 3-Jährigen ein naturgesundes Gebiss, 1998 (rechte Balken) waren es 77,1 Prozent.



Bei den 12-Jährigen hatten 1988 (linke Balken) 31,1 Prozent keinerlei Schäden am Gebiss – 12 Jahre später (rechte Balken) waren es schon 50,8 Prozent.

Von Anfang an steht Prof. Dr. Hans-Jürgen Gülzow als wissenschaftlicher Berater der LAJH zur Verfügung. Er berichtete über seine jahrzehntelangen Erfahrungen mit epidemiologischen Studien in Kindergärten und Schulen. Anhand diverser Grafiken veranschaulichte er, welche deutliche Verbesserung die Zahngesundheit der Kinder in Hamburg in den letzten 25 Jahren genommen hat.

LAJH-BILANZ: 140.000 KINDER IN KINDERGÄRTEN UND SCHULEN BETREUT

Den LAJH-Mitgliedern konnte der LAJH-Vorsitzende Prof. Dr. Wolfgang Sprekels ein erfolgreiches Berichtsjahr 2003/2004 vorlegen. Danach erreichte die LAJH in den Kindergärten und Kindertagesstätten durch Patenzahnärzte und eigene Mitarbeiterinnen fast 55.000 Kinder. In 3.319 Gruppen lernten die Kinder spielerisch einen schonenden Umgang mit den eigenen Zähnen oder lernten beim Patenzahnarzt, wie heute eine moderne Zahnarztpraxis aussieht, und bauten so eventuelle Behandlungsängste ab. „Damit decken wir die Hamburger Kindergärten komplett ab“, erklärte Prof. Sprekels zu diesem Ergebnis.

Im Sachunterricht in Schulen stand im letzten Schuljahr 3.190-mal das Thema Zahngesundheit auf dem Stundenplan. Fast 74.000 Kinder lernten beispielweise, warum die Zähne unterschiedlich geformt sind, was die Zähne kaputt macht und was es mit schief stehenden Zähnen auf sich hat. Damit erreichte die LAJH rund 80 Prozent aller Grundschulklassen.

Unter Verantwortung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes trugen Mitarbeiterinnen der LAJH dazu bei, dass im letzten Schuljahr bei rund 11.600

Kindern in der Schule Fluoridlack aufgebracht wurde, der nachweisbar die Zähne schützt. Die Hamburger Schulzahnärzte (angestellt bei den Hamburger Bezirken) führten bei über 62.000 Schülerinnen und Schülern eine Untersuchung der Zähne durch und förderten somit die frühe Behandlung der Zähne.

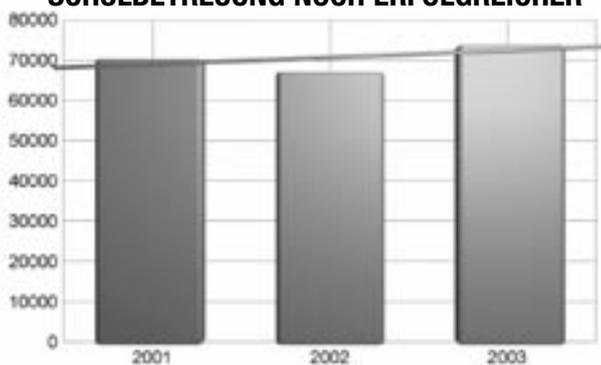
Die LAJH finanzierte außerdem in Kindergärten und Schulen insgesamt 39 Aufführungen eines Theaterstückes, das rund 4.800 Kinder besuchten. Am

jährlichen „Tag der Zahngesundheit“ im Tierpark Hagenbeck nahmen rund 1.000 Schülerinnen teil.

In Kindergärten und Schulen stellte die LAJH im letzten Schuljahr unter anderem insgesamt rund 132.000 Zahnbürsten und rund 11.000 Zahnputzsets zur Verfügung.

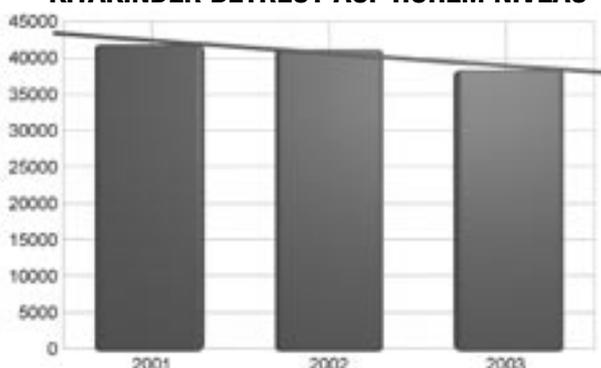
et

SCHULBETREUUNG NOCH ERFOLGREICHER



Auf über 73.000 betreute Schulkinder kletterte die Marke im Jahre 2003.

KITAKINDER BETREUT AUF HOHEM NIVEAU



Durch einen personellen Ausfall im Kitateam (Schwangerschaft) ging die Zahl der betreuten Kinder von 12.000 im Jahre 2001 auf 11.299 im Jahre 2003 zurück.

KOORDINIERUNGSKONFERENZ PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN MAINZ

Unter dem Leitspruch „Zahnärzte im Spiegel der Gesellschaft – Imagegewinn für den Berufsstand durch gezielte Kommunikation“ trafen sich am 24./25. September in Mainz die Presse- und Öffentlichkeitsarbeiter zu ihrer Koordinierungskonferenz.

Der Veranstaltungsort, Schloss Waldthausen im Lennebergwald über Budenheim, liegt auf einem der markantesten Geländepunkte des linken Rheinuferes zwischen Mainz und Namhündung. Bauherr und Namensgeber der in der wilhelminischen Zeit gebauten schlossartigen Villa war Martin Wilhelm Freiherr von Waldthausen. Die Arbeitsatmosphäre bezog also hinlänglich Unterstützung aus der geschichtsträchtigen Umgebung.

Als Veranstalter dieser halbjährlich stattfindenden Konferenz wechseln sich die Bundeszahnärztekammer und die KZBV ab. Unterstützt werden sie hierbei durch die jeweiligen Landes Zahnärztekammern bzw. Länder-KZVen des Veranstaltungsortes. Die gastgebende Kammer war demzufolge diesmal die Landes Zahnärztekammer Rheinland-Pfalz. Aus Hamburg folgten der Einladung Dr. Claus St. Franz (Vorstandsreferent für Öffentlichkeitsarbeit der KZV) sowie ich (das Kammer-Pendant).

Zum Einstieg begrüßte Dr. Otto W. Müller – Präsident der LZK Rheinland-Pfalz – die Konferenzteilnehmer mit amüsanten und wissenswerten Geschichten aus der Region. Wussten Sie, das der amerikanische Hollywoodschauspieler Bruce Willis in Rheinland-Pfalz geboren wurde ...?

Der Vizepräsident der BZÄK Dr. Dietmar Österreich verdeutlichte in seinem einführenden Vortrag, dass Zahnheilkunde ein gesellschaftliches Mandat besitzt, d. h., sie muss auf den gesellschaftlichen Wandel und veränderte Werte reagieren. Die Rahmen-

bedingungen werden hierbei durch interne (z. B. Paradigmenwechsel, höherer Stellenwert der Prävention) sowie externe (z. B. politische Einflüsse, Europa!) Dimensionen beeinflusst. Zukünftige Öffentlichkeitsarbeit sollte sich daher auf folgende Schwerpunkte konzentrieren: Politik (z. B. Entbürokratisierung), präventionsorientierte Neubeschreibung der ZMK, „Prophylaxe ein Leben lang“, Patientensouveränität (Patienteninformation), Qualitätssicherung (Leitlinien, Fortbildung), Herausforderung Europa (Berufsrecht, -qualifikation, Verbraucherschutz!).

In einem Impulsreferat beschrieb Dr. Dr. Jürgen Weitkamp, Präsident der BZÄK, umfassend den gegenwärtigen Stand der Zahnheilkunde sowie den Ausblick auf deren zukünftige Entwicklung. U. a. wies Weitkamp auf die künftigen Veränderungen des Verhältnisses ausgebildeter weiblicher zu männlichen Kollegen zugunsten weiblicher Kollegen hin. Konsequenz könnte z. B. eine – durch die Familienplanung beeinflusste – verkürzte zahnmedizinische Lebensarbeitszeit sein. In einem weiteren Punkt begrüßte der Präsident die geplante Änderung der Approbationsordnung. Die neue Approbationsordnung betone, durch die vier mit dem Medizinstudium identischen und die zwei ähnlich gestalteten Semester, den „medizinischen“ Anspruch unseres Faches. Ebenso hielt er die postgraduierte Fortbildung für sinnvoll. Sie sollte aber nur ein „Plus“ und keine „Vervollständigung“ des eigentlichen Studiums darstellen. Ein kleines Bonbon präsentierte Weitkamp mit seiner – von der BZÄK in Auftrag gegebenen – Analyse

über die ursprünglich geplanten Pauschalbeiträge für ZE. Laut dieser fundierten Analyse hätten realistische Werte für die Pauschalbeiträge zwischen 6,60 € und 6,90 € liegen können. Somit basieren die von der Medienwelt verbreiteten höheren Werte daher offensichtlich weniger auf einer mathematischen als einer „politischen“ Kalkulation.



Autor: Dr. Clement

ZA Dieter Krenkel, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der KZBV, lieferte mit seinem Bericht eine Übersicht aktueller KZBV-Themen. Ein Thema die Gesundheitskarte: Hierbei ergeben sich derzeit mehr Probleme als Lösungen. Ungewiss ist bisher, welche Daten (Foto, ID, (Koch)-Rezepte) neben den personalisierten Daten (Name, Adresse etc.) wo (Server- oder Kartenlösung) gespeichert werden sollen und ob hierbei der Datenschutz des Patienten gewährleistet wäre. Sicher ist eigentlich nur das Einführungsdatum, der 1.1.2006. Technische Probleme bei der Umsetzung wird es bestimmt nicht geben, da an dem Projekt die gleichen Firmen beteiligt sind, die schon „Toll Collect“ so erfolgreich durchgeführt haben! Weiteres Thema Festzuschüsse: Am Ende dieses Jahres wird jede Praxis rechtzeitig einen Infoordner zu diesem Thema von der KZBV erhalten. Ob es eine HKP-Übergangsregelung geben wird, ist noch ungewiss.

Zurück zu dem eigentlichen Gegenstand der Koordinierungskonferenz

renz: „dem Imagegewinn durch gezielte Kommunikation“. Dr. Christian Bolstorff – ehemaliger Präsident der Berliner ZÄK und nun Vorsitzender zweier karitativer Vereinigungen (Hilfswerk Berliner ZahnMedizin e. V. und Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte für Lepra und Notgebiete) – plädierte in seinem Vortrag für eine glaubhafte Imageverbesserung durch soziale und/oder gesellschaftliche Engagements. Durch derartige Hilfestellungen in der Gesellschaft würde es dem Berufsstand gelingen, mit Selbstbewusstsein und in Augenhöhe mit der Politik aufzutreten.

Ähnlich argumentierte auch der Stiftungsexperte Ulrich F. Brömmling. Nach seiner Aussage würde unser Berufsstand durch gemeinnütziges Engagement und eine koordinierte Kommunikation dieser Aktivitäten in der Öffentlichkeit als engagierter Mitakteur in dieser Gesellschaft identifiziert werden. Damit bestünde zusätzlich die Möglichkeit der Kommunizierung der „allgemeinen Ziele“ unseres Berufsstandes. Außerdem würde praktiziertes soziales oder gemeinnütziges Engagement sehr wohl auch als interne Öffentlichkeitsarbeit wirken.

Über ein erfolgreiches Beispiel für gesellschaftliches Engagement berichtete der Journalist Helmut Ahrens in

seinem Vortrag über den „Hildegard-von-Bingen-Preis“. Wir Zahnärzte gehören tatsächlich zu den Gründungsvätern dieses anerkannten Stiftungspreises. Jährlich werden von dem amtierenden Kuratorium (die Mitglieder rekrutieren sich aus den bisherigen Preisträgern) besondere journalistische Leistungen mit diesem Preis ausgezeichnet. Prominente Preisträger sind u. a. Sandra Maischberger oder jüngst Harald Schmidt.

Das „Sahnehäubchen“ der Veranstaltung war eindeutig Herbert Klar, seines Zeichens ZDF-Redakteur und verantwortlich für den „Globudent“-Beitrag im Politmagazin Frontal 21. Um es vorwegzunehmen, die von uns zu erwartenden Handgreiflichkeiten blieben aus. Allerdings ließ das von Herrn Klar gehaltene Referat über seine journalistische Motivation sowie seinen handwerklichen Umgang mit dem recherchierten Zahlenmaterial interessante Rückschlüsse auf die Glaubwürdigkeit seiner Arbeit zu. Beispiel gefällig: So war Herr Klar (ist ausgebildeter Wirtschaftsökonom!) nicht von der Aussage abzubringen, dass die Zahl von knapp 400 betroffenen Kollegen auf die Gesamtzahl von 55.000 Kollegen (entspricht 0,7 % der Kollegenschaft) als „flächendeckende“ Problematik der Zahnärzteschaft darzustellen. Weiteres Beispiel: Seine

Tischvorlage enthielt die These: „In Deutschland gibt es rund 80 Zahnärzte pro 100.000 Einwohner. Die Engländer haben nur 40 und trotzdem bessere Zähne.“ ... und die Erde ist eine Scheibe! Auf unsere Frage hin, woher er diese Zahlen habe, bekamen wir die Antwort „von den Krankenkassen“. „Haben Sie diese Zahlen denn überprüft?“ „Nein, sie erschienen glaubwürdig.“ Ergo, in der Medienwelt rangiert die Glaubwürdigkeit der Krankenkassen weit über der Unsrigen. In diesem Fall war es den Teilnehmern eine Freude, Herrn Klar diesbezüglich korrekte Fakten zu liefern.

Abschließend noch etwas Versöhnliches. Seine Betrachtung der Zahnmedizin unter volkswirtschaftlichen Aspekten war durchaus nicht uninteressant. So kritisierte er u. a. die Höchstpreislisten der BEL 2 und regte an, marktwirtschaftliche Modelle für diesen Bereich zu diskutieren.

Fazit der gesamten Veranstaltung: Imagegewinn ist ein langfristig angelegtes Projekt! Soziales und gesellschaftliches Engagement sind geeignete Vehikel. Erfolg hat das Ganze allerdings nur, wenn dieses Engagement gezielt in die Öffentlichkeit kommuniziert wird.

ZAHNERSATZ AKTUELL: BROSCHÜRE ERLÄUTERT MÖGLICHKEITEN

Ob Inlay, Brücke oder Implantat: Der zahntechnischen Möglichkeiten gibt es heute viele. Welche, das zeigt das „Kuratorium perfekter Zahnersatz“ in seiner neuen Broschüre „Zahnersatz aktuell: Versorgung im Vergleich“.

Perfekter Zahnersatz schafft Wohlbefinden, er lässt uns natürlich und damit gut aussehen. Damit der Zahnersatz den persönlichen Ansprüchen gerecht wird, sollten sich Patienten vor der Behandlung ausführlich von ihrem Zahnarzt beraten lassen. Das Kuratorium perfekter Zahnersatz hat

dazu eine Broschüre erstellt, mit der sich Patienten auf das Gespräch mit ihrem Zahnarzt vorbereiten können. Ausgehend von dem jeweiligen Befund, erläutert sie umfassend und mit vielen Bildern die modernen Zahnersatzarten.

Die Broschüre „Zahnersatz aktuell – Versorgung im Vergleich“ ist gegen Einsendung eines frankierten und rückadressierten DIN-A5-Briefumschlags erhältlich bei der Frankfurter Pressestelle des Kuratoriums perfekter Zahnersatz, Gerbermühlstr. 9, 60594 Frankfurt.

ZAHNÄRZTE UND TECHNIKER BEI GESUNDHEITSWOCHEN

KZV, Kammer und Zahntechnikerinnung beteiligten sich mit einem Gemeinschaftsstand an der Gesundheitswoche im EKZ Hamburger Straße. Vom 25. bis 30. Oktober boten Dr. Wilfried Reiher und Zahntechnikermeister Wolfram Schütz Besuchern des Einkaufszentrums.

Die vom Messeveranstalter vorgegebene Standgestaltung rundete die Innung mit einem Mammutzahn ab. Das war ein wirkungsvoller Blickfang. Die Besucher konnten wieder diverse zahntechnische Arbeiten in die Hand nehmen und so im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“, was bei ihnen persönlich vom Zahnarzt geplant ist.

Die Fragen drehten sich wie schon bei den vergangenen Gesundheitswochen sehr um persönliche Probleme. Die angedachte Implantatversorgung war mit das häufigste Thema, aber dicht gefolgt von Fragen nach der künftigen zahnärztlichen Versorgung wie Festzuschüsse und Zusatzversicherungen.

Am zweiten Veranstaltungstag stand Dr. Reiher bei einer „Sprechstunde“ in der Wandelhalle des EKZ NDR-Journalistin Kerstin Michaelis Rede und Antwort. Das Gespräch spannte einen weiten Bogen mit Themen aus der aktuellen Gesundheitspolitik wie

auch Zahnmedizin. Fragen aus dem Publikum nach ZE-Versorgungen und Prophylaxetipps schlossen sich an.



Dr. Wilfried Reiher im Interview mit NDR-Dame Kerstin Michaelis



Wolfram Schütz und Dr. Reiher präsentieren ihren Infostand im EKZ Hamburger Straße



FIRMENMITTEILUNG: MÖBELAUSSTELLUNG IN OSNABRÜCK ZEIGT GANZHEITLICHE ANSÄTZE ZUR MODERNEN PRAXISGESTALTUNG

Mit der neuen Möbelausstellung „pluradent 49+“ in Osnabrück hat die Firma pluradent im November 2004 ihre bundesweite Präsenz an Verkaufs- und Beratungszentren erweitert. In zentraler Lage für Nord-West-Deutschland bietet sich damit eine außergewöhnlich attraktive Möglichkeit, sich über die reine Zweckmäßigkeit der Einrichtung hinaus von ganzheitlichen Konzepten für Material, Raum, Licht und Design inspirieren zu lassen.

Auf rund 350 m² Ausstellungsfläche wird alles gezeigt, was eine moderne Praxisgestaltung ausmacht. Das breitgefächerte Spektrum des ganzheitlichen „pluradent 49+“-Konzeptes beinhaltet professionelle Innenarchitektur sowie komplette Planung und Einrichtung und zeigt im Einzelnen moderne Lösungsansätze für die Bereiche:

- Empfang
- Behandlung
- Verwaltung
- Sozialraum

sowie natürlich Beleuchtungssysteme für alle Praxisräume.

Die Möbelausstellung „pluradent 49+“ wurde Anfang November in der Ackerstrasse 55, 49084 Osnabrück, eröffnet. Die Öffnungszeiten sind flexibel und können jederzeit auf Wunsch vereinbart werden.

Mit kompetenter Unterstützung kann so jeder Zahnarzt zukünftig seine individuelle Praxiskonzeption oder auch einfach nur umfangreiche Mo-

dernisierungsmaßnahmen zum Wohle der Patienten in regionaler Nähe diskutieren, planen und betrachten.

Kontakt:
Andreas Wilpert,
Leiter Zentrales Marketing
Kaiserleistr. 3
63067 Offenbach
Tel: (069) 829 83-291
Fax: (069) 829 83-290
E-Mail:
andreas.wilpert@pluradent.de

FIRMENMITTEILUNG: INFORMATIONSVERANSTALTUNG FÜR PRAXISTEAMS IN HAMBURG ÜBER VOLLKERAMIK

Neun Dentallabore des Arbeitskreises der VITA In-Ceram Professionals in Hamburg laden Praxisteams am Mittwoch, 24. November 2004, zu der Informationsveranstaltung „Marketing für die moderne Praxis“ in das Völkerkundemuseum in Hamburg ein. Interessierte PraxismitarbeiterInnen und ZahnärztInnen können sich im imposanten Ambiente des Völkerkundemuseums über „Marketingstrategien für Vollkeramik“ sowie „Optimierte Abrechnung von Mehrkostenvereinbarungen und Privatliquidationen“ informieren.

Die auf vollkeramischen Zahnersatz spezialisierten Dentallabore wollen mit dieser Veranstaltung Praxisteams umfassend über die Chancen, die Versorgungen aus Vollkeramik der modernen Zahnarztpraxis bieten, informieren und gleichzeitig aufzeigen, wie Praxisteams durch gezielte Marketingstrategien eine stärkere Positionierung im Wettbewerb erreichen. Darüber hinaus sollen praxisnahe Tipps zur optimierten Abrechnung von metallfreiem Zahnersatz gegeben werden.

Als Referenten konnten zwei erfahrene Experten gewonnen werden: Alma Ott, Zahnmedizinische Verwaltungsassistentin, die seit 1998 als Referentin und Beraterin auf den Gebieten Abrechnung und Verwaltung für Zahnärzte tätig ist, und Dr. med. dent. Karsten Goepel, Zahnarzt mit eigener Praxis in Elmshorn.

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, den 24. November 2004, ab 16.00 Uhr im Völkerkundemuseum, Rothenbaumchaussee 64, in Hamburg statt. Die Anmeldung erfolgt über die

Firma Comcord GmbH, Düsselthaler Str. 35, 40211 Düsseldorf, Fax: 02 11/44 03 74-15. Weitere Auskünfte werden erteilt unter der Tel.-Nr.: 02 11/44 03 74-0. Die Teilnahmegebühr beträgt pro Person 45,00 Euro oder pro Praxisteam (maximal drei Personen) 100,00 Euro. Teilnehmende ZahnärztInnen erhalten Fortbildungspunkte von den Veranstaltern auf der Grundlage der Punktebewertung von BZÄK/DGZMK. Im Anschluss an die Veranstaltung werden die TeilnehmerInnen zu einem Buffet eingeladen.

PROFESSOR SCHIFFNER NEUER DGK-PRÄSIDENT

Auf der letzten Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderzahnheilkunde DGK wurde Prof. Dr. Ulrich Schiffner zum Präsidenten dieser Gesellschaft gewählt. Die wissenschaftliche Gesellschaft hat fast 1.200 Mitglieder aus Hochschule und Praxis. Mit dem Präsidentenamt ist

ein ständiger Sitz im Vorstand der DGZMK verbunden. Die Vergabe dieses Führungsamtes nach Hamburg spricht für eine besondere Wertschätzung der Arbeit an der Hamburger Zahnklinik. Prof. Dr. Ulrich Schiffner ist am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Poliklinik für Zahner-

haltung und Präventive Zahnheilkunde, Bereich Präventive Zahnheilkunde, tätig.

Der Vorstand der Zahnärztekammer Hamburg gratuliert.



SCHON MAL VORMERKEN: IDS 2005

Das Mekka der Dentalwelt heißt Köln: Wenn vom 12. bis 16. April 2005 die IDS – Internationale Dental-Schau – läuft, präsentieren über 1.400 Anbieter aus rund 50 Ländern in den Kölner Messehallen, die vom Verband der Deutschen Dental-Industrie (VDDI) in Zusammenarbeit mit der Koelnmesse veranstaltet wird, alle Produkte und Dienstleistungen für Zahnmedizin und Zahntechnik.

Anzeige

**Unabhängiger
Assistentenstammtisch**
Hamburger Assistenten haben ihren nächsten Stammtisch am Mittwoch, 8.12., 18:30 Uhr.
Thema: „Betriebswirtschaft in der Zahnarztpraxis“
Referent: Thomas Voeste
Kontakt: Dr. Sara Maghmumy,
Telefon (0170) 900 72 30,
Hilda Nikbacht, Telefon (0179) 390 71 87
Web: www.assi-stammtisch.de

Anzeige


**Norddeutscher
Implantologie Club – NIC**
Vorsitzender:
Dr. Dr. med. Werner Stermann

Termin: 01.12.2004, 19:00 Uhr
Prof. Dr. Sümnick, Universität Greifswald
„Zahnerhaltung bis zur letzten Konsequenz – oder gleich Implantate?“
Termin: 08.12.2004, 19:00 Uhr
Eppendorfer Nachmittag
UKE, Hörsaal, MKG – Chirurgie
Termin: 15.12.2004, 19:00 Uhr
Dr. Dr. G. Ehmann
„Zahn-, Mund- und Kieferchirurgie in Indien, China und Afrika“

Ort: Seminarraum der Fa. Pluradent,
Bachstraße 38, 22083 Hamburg
Anmeldungen über:
Praxis Dr. Dr. Stermann,
Telefon: (040) 77 21 70,
Fax: (040) 77 21 72
Mitglieder und Studenten frei

Anzeige


**Veranstaltungen 2004
Deutsche Gesellschaft für
Implantologie im Zahn-, Mund- und
Kieferbereich e. V.
Landesverband Norddeutschland**

Mittwoch, 8.12.2004, 19:00 Uhr
Thema: „CAD-CAM-Technologie in der Implantatprothetik“
Referent: Prof. Dr. J. R. Strub, Freiburg

Veranstaltungsort:
Universitätsklinikum Eppendorf, Klinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
Hörsaal 47 a, Martinistr. 52,
20246 Hamburg

Auskünfte und Anmeldungen:
DGI e. V., Landesverband Norddeutschland,
Dr. Günter D. Schönrock,
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg
Mobil: (0172) 902 20 28,
Fax: (040) 60 75 11 90,
Homepage: www.nli-dgi.de

INTERVIEW: ZAHNBEHANDLUNG IM AUSLAND

Einem Interview zur Zahnbehandlung im Ausland stellte sich anlässlich der Jahrespressekonferenz des „Kuratoriums perfekter Zahnersatz“ der wissenschaftliche Leiter dieser Einrichtung, Prof. Dr. med. dent. Klaus M. Lehmann (Marburg).

Frage: Wie beurteilen Sie den Trend, für Zahnbehandlungen und Zahnersatz ins Ausland zu gehen?

Prof. Lehmann: Wer während eines Urlaubs im Ausland starke Zahnschmerzen bekommt, wird sich natürlich behandeln lassen, und wer längere Zeit im Ausland lebt, wird sich dort zahnärztlich versorgen lassen. Auch der Wunsch mancher Bundesbürger, das Angenehme, also einen Urlaub, mit dem Nützlichen oder Notwendigen, also einer Zahnbehandlung, zu verbinden, ist verständlich. Das erweiterte Europa und die gesteigerte Mobilität verlocken dazu. Ganz grundsätzlich möchte ich jedem, der eine solche Absicht hegt, dringend raten, sich vorher bei seiner Krankenkasse zu erkundigen, ob und in welchem Umfang eine Zahnbehandlung im Ausland erstattet wird. Es ist auch wichtig zu wissen, wie sich die Krankenkasse verhält, wenn ein im Ausland eingegliedertes Zahnersatz möglicherweise nach kurzer Zeit neu angefertigt werden muss.

Frage: Werden in Zukunft noch mehr Patienten zur Zahnbehandlung ins Ausland gehen?

Prof. Lehmann: Eine Zahnbehandlung ist Vertrauenssache. Es ist nicht jedermanns Sache, sich für eine größere Behandlung wie beispielsweise für die Herstellung und Eingliederung von Zahnersatz einem Zahnarzt oder einer Zahnärztin anzuvertrauen, den oder die man nicht oder nur flüchtig kennt. Wenn Sie etwa in eine andere Stadt umgezogen sind, werden Sie

sich dort sicherlich zunächst einmal bei den neuen Nachbarn oder bei den Arbeitskolleginnen und Kollegen über Ärzte oder Zahnärzte informieren. Bei einem kurzen Auslandsaufenthalt ist das zwar auch möglich, aber deutlich schwieriger. Was wäre Ihnen denn selbst angenehmer, ein Zahnarzt, den Sie nicht kennen und noch nie vorher gesehen haben – und das dürfte in der Regel im Ausland zutreffen – oder der Zahnarzt, der Sie schon längere Zeit betreut, den Sie kennen, den Sie einschätzen können und dem Sie daher vertrauen?

Letztlich muss das jeder für sich selbst entscheiden, ich nehme aber aus den angeführten Gründen nicht an, dass die Tendenz zu Zahnbehandlungen im Ausland stark zunehmen wird.

Frage: Welchen Einfluss haben die Änderungen, die für Zahnersatz ab 2005 eintreten werden?

Prof. Lehmann: Nach den Informationen des Bundesgesundheitsministeriums betreffen die Neuregelungen ab 2005 alle Versicherten der gesetzlichen Krankenkassen, nicht aber Angehörige der privaten Krankenkassen. Sie beziehen sich ausschließlich auf die Versorgung mit Zahnersatz. Sie gelten nicht für Kontrolluntersuchungen, Füllungen, die Entfernung von Zahnstein, Röntgenleistungen oder Extraktionen. Auch kieferorthopädische Maßnahmen sind nicht betroffen. Sicher ist, dass mitversicherte Familienangehörige (etwa Kinder) keinen Beitrag zahlen, auch die bisherigen Bonusregelungen bleiben erhalten.

Frage: Wie ist die Qualität deutscher Zahnbehandlungen im Vergleich zum Ausland?

Prof. Lehmann: Aus fachlicher Sicht sehe ich keinerlei Anlass, für Zahnbehandlungen gezielt ins Ausland zu gehen. Die deutsche Zahnheilkunde kann dem internationalen Vergleich sehr wohl standhalten. Die Qualität der zahnärztlichen Ausbildung an den deutschen Universitäten wird international gut bewertet. Ich kenne keine zahnärztliche Behandlungsmethode, die nur im Ausland, nicht aber hierzulande gekonnt praktiziert wird. Deutsche Zahnärzte werden beispielsweise vom britischen nationalen Gesundheitsdienst gezielt angeworben und deutsche Referenten sind auf Zahnärztekongressen im Ausland gefragt. Das Fortbildungsangebot der deutschen Universitätszahnkliniken, Zahnärztekammern oder von privaten Fortbildungsinstituten für Zahnärzte ist außerordentlich umfangreich und weit gefächert, es wird auch von den deutschen Zahnärzten gut angenommen.

Frage: Wieso sollte man seine Zähne in Deutschland behandeln lassen?

Prof. Lehmann: Ich denke, dass ich diese Frage zum Teil schon beantwortet habe. Speziell bei der Versorgung mit Zahnersatz kommt hinzu, dass sie sich über Wochen oder gar Monate erstrecken kann. Vor einer Versorgung mit Zahnersatz ist nämlich in aller Regel eine gründliche Vorbehandlung des Gebisses notwendig. Nehmen wir nur die sehr weit verbreiteten Erkran-

kungen des Zahnbettes und des Zahnfleisches, die bei vielen Patienten vor einer prothetischen Versorgung behandelt werden müssen. Gleiches gilt auch für die Sanierung kariöser Zähne. All dies ist in einem Urlaub kaum zu erledigen, von der eigentlichen, eventuell sehr langwierigen Versorgung mit Zahnersatz ganz abgesehen. Was ist, wenn eine Behandlung durch irgendwelche Komplikationen verzögert wird? Es sollte auch bedacht werden, dass nach der Eingliederung von Zahnersatz regelmäßige Kontrollen unabdingbar sind. Diese werden am

besten dort vorgenommen, wo auch die Behandlung erfolgt ist. Zudem ist eine Versorgung mit Zahnersatz ohne die Mitwirkung des Zahntechnikers, dem die technische Herstellung des Zahnersatzes obliegt, nicht möglich. Die heute möglichen, ästhetisch sehr anspruchsvollen Versorgungen sind für mich ohne die direkte Einbeziehung des Zahntechnikers in das Geschehen nicht denkbar. Das deutsche Zahntechnikerhandwerk ist international führend. Das zahntechnische Meisterlabor bürgt für einen hohen Qualitätsstandard. Nicht umsonst wurde

für die Zahntechnik der so genannte Meisterzwang nicht aufgehoben. Lassen Sie mich zum Abschluss betonen, dass eine Zahnbehandlung, besonders die Versorgung mit Zahnersatz, zahlreiche, durch Tage oder Wochen voneinander getrennte Behandlungssitzungen erfordern kann. Es ist sicher sehr lästig, zeit- und kostenaufwendig, wenn man vielleicht für einzelne, zeitlich länger voneinander getrennte Behandlungen, wegen eventueller Komplikationen, zur Nachbehandlung oder zu Nachbesserungen weite Wege auf sich nehmen muss.

NEUAUSSCHREIBUNG: WRIGLEY PROPHYLAXE PREIS 2 005

Unter der Schirmherrschaft der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) wird der Wrigley Prophylaxe Preis auch für das Jahr 2005 wieder ausgeschrieben.

Um den mit 8.000,- € dotierten Preis können sich angehende und approbierte Ärzte und Zahnärzte sowie Wissenschaftler mit vergleichbarer Ausbildung bewerben, die durch ihre Arbeit zur Weiterentwicklung einer prophylaxeorientierten Zahnheilkunde beitragen. Darüber hinaus sollen

Arbeiten und Programme unterstützt werden, die die Umsetzung der zahnmedizinischen Prophylaxe in der Praxis und im öffentlichen Gesundheitswesen vorantreiben.

Gestiftet wird der Preis von Wrigley Oral Healthcare Programs. Ziel des Programms ist es, einen Beitrag für den Erhalt und die Verbesserung der Mundgesundheit der Bevölkerung zu leisten.

Einsendeschluss der laufenden Ausschreibung ist der 01. März 2005. Die vollständigen Teilnahmebedingungen sind im Internet abrufbar unter: www.wrigley-dental.de oder können angefordert werden bei: Agentur kommed, Dr. Bethcke, Ainmillerstrasse 34, 80801 München, Fax: (089) 33 03 64 03.

HAMBURG PUTZT KÜNFTIG NACH KAI-METHODE

Was haben bestimmte Rasierklingen und bestimmte Zahnbürsten gemeinsam? Sie stammen von Firmen der Gillette-Gruppe. Die Firma ist nicht irgendwer, sondern der Weltmarktführer für Rasierklingen und auch mit Oral-B-Produkten zur Pflege der Mundhöhle auf Weltmarktführerniveau.

Die LAJH hatte Anton „Toni“ Hauck, Firmenbetreuer unter anderem der Landesarbeitsgemeinschaften Jugendzahnpflege, als Referenten für einen zweigeteilten Fortbildungskurs eingeladen. Teilnehmerinnen waren die Hamburger Schulzahnärzte mit Mitarbeiterinnen und alle LAJH-Teams. Als wissenschaftlicher Berater nahm Prof. Dr. Hans-Jürgen Gülzow an dem Seminar teil.



Prof. Gülzow und Toni Hauck von Oral-B

Der bekennende Bayer Hauck schlug in seinem lebendigen Vortrag einen breiten Bogen von der Firmenhistorie über manuelle und elektrische Zahnbürsten bis hin zur Interdentalzahnpflege. Im zweiten Teil diskutierte der Kreis über die Einführung der KAI-Zahnputzmethode in Kindergärten und Schulen.

Hauck charakterisierte das von ihm vertretene Unternehmen als einen Global-Player. Demzufolge vertreibt das Unternehmen weltweit einheitlich gestaltete Produkte. Nach seinen Ausführungen umfasst der Mundhygienemarkt derzeit in der Bundesrepu-

blik Deutschland einen Umsatz von rund einer Milliarde Euro.

Der Referent skizzierte kurz die historische Entwicklung bis hin zur Erfindung der Zahnbürste aus Kunststoffen. „Damit kam die Wende“, stellte Hauck im Hörsaal des Fortbildungszentrums der Hamburger Zahnärzte fest. Für Kinder werden nach seinen Ausführungen jährlich 1,2 Zahnbürsten gekauft. Er ging auf die sich entwickelnde Motorik der Kinder ein und auf die entsprechenden Zahnbürstenkonstruktionen für die einzelnen Altersgruppen. Hauck stellte auch Erwachsenenbürsten vor. „Da 65 Prozent der Erwachsenen eher quer als richtig putzen, haben wir eine Zahnbürste entwickelt, die trotz falscher Zahnputztechnik noch eine ansatzweise Reinigung der Zahnzwischenräume gewährleistet“. Auch hier ging er auf die Erfordernisse der Erwachsenenhand und die technische Umsetzung bei der Konstruktion der Zahnbürsten ein.

Breiten Raum nahmen im Vortrag Ausführungen zu elektrischen Zahnbürsten ein. Der Referent ging auch auf das neueste Modell einer schallaktiven Zahnbürste („die andere Art des Zähneputzens“) ein. Hauck betonte die motivierende Funktion elektrischer Kinderzahnbürsten, die durch kindgerechte Gestaltung und einen Musik-Timer mit 16 verschie-

denen Melodien zur Zahnpflege anregen sollen.

Die Ausführungen wurden von den fast 40 Teilnehmerinnen freundlich diskutiert.

Im zweiten Teil sollte eine Harmonisierung der Zahnputzmethoden in der Gruppenprophylaxe erzielt werden. Als einzigen Vorschlag diskutierten die Teilnehmerinnen über die



Toni Hauck präsentiert eine Oral-B-Zahnbürste

Einführung der KAI-Technik. In der Diskussion wurde deutlich, dass in Hamburger Kindergärten und Schulen künftig nach diesem Muster gearbeitet werden soll. Die Methode bietet genügend Freiraum, auf die altersabhängigen manuellen Fähigkeiten der Kinder Rücksicht zu nehmen. Im Auditorium wurde außerdem die Anregung gegeben, dass diese Harmonisierung bis in die Hamburger Zahnarztpraxen getragen werden müsse. KAI aller Orten. Schön wäre es.

et

IN DER KOOPERATION LIEGT ZUKUNFT – UND GEFAHR!

Im Rahmen der APO-Bank-Wirtschafts-Seminare für Heilberufsangehörige referierte Rechtsanwalt Dipl.-Betriebswirt Theo Sander, Geschäftsführer des „IWP Institut für Wirtschaft und Praxis“ im Auftrag der apoconsult zum Thema ärztliche Kooperation. Sander wies in seinem Vortrag auch auf mögliche rechtliche Fallen hin, über die man als Arzt in einer Gemeinschaftspraxis informiert sein sollte.

Dass bei allem Gemeinsinn in der ärztlichen Zusammenarbeit auch unterschiedliche Ansichten bestehen, dürfte wohl allgemein klar sein. Viele Ärzte unterschätzen jedoch die rechtlichen Hürden, die es bei bestimmten „Kooperationen“ zu bewältigen gilt. Stichworte für diese Problematik sind u. a. „Scheinselbstständigkeit“ und „Nullbeteiligungsgesellschaft“.

Ärzte arbeiten in Praxen vielerorts gemeinschaftlich zusammen und nutzen dabei fachlichen Austausch und wirtschaftliche Vorteile durch Synergieeffekte. Etliche Formen der Kooperation sind denkbar. Für das Vertragsarztrecht und die Abrechnung ärztlicher Leistungen in Kooperationen gilt die Ärzte-Zulassungsverordnung (Ärzte), die eine gemeinsame vertragsärztliche Tätigkeit unter einer KV-Abrechnungsnummer nur in Gemeinschaftspraxen zulässt.

In der Regel arbeiten hier Ärzte gleicher oder ähnlicher Fachgebiete in gemeinsamen Räumen mit gemeinsamer Einrichtung, Karteiführung und Abrechnung sowie mit gemeinsamem Personal zusammen. Üblich ist die Gemeinschaftspraxis als Gesellschaft mit gleichberechtigten Partnern mit gemeinschaftlichen Rechten und Pflichten. Dabei galt für die „gleichberechtigte Gemeinschaftspraxis“ bislang nach herrschender Meinung, dass der Vertragsarzt in der Regel am Praxisvermögen, insbesondere auch am ideellen Praxiswert, sowie am Gewinn und Verlust der Praxis beteiligt sein sollte. War dies nicht der Fall, schlug die Waagschale insbesondere bei Ku-

mulation der dargelegten Aspekte in Richtung „verdecktes Angestelltenverhältnis“ aus, mit der häufigen Folge der Feststellung einer unzulässigen Abrechnung als Gemeinschaftspraxis. Die Sprechpraxis bei den Zulassungsausschüssen und KVen war allerdings bundesweit sehr unterschiedlich. Von äußerst strenger Auslegung bis hin zu sehr loyaler Betrachtungsweise waren alle Stellungnahmen möglich.

Klarheit schien dann ein Urteil des LG Koblenz zu bringen. Die Richter hatten einen Fall zu entscheiden, in dem nach Beweisaufnahme tatsächlich eher Assistenten als wirkliche Partner einer Gemeinschaftspraxis gehandelt hatten. Das Gericht urteilte zulasten der Ärzte, indem es feststellte, dass zwar medizinisch einwandfreie Leistungen vorlagen, aber kein Vergütungsanspruch bestand, da ein Angestellter und nicht, wie vorgegeben, ein Gesellschafter einer Gemeinschaftspraxis gehandelt hat. Der betroffene Seniorpartner wurde wegen Betrugs nach Strafgesetzbuch zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt. Hier ging das Gericht von der zwingenden Gleichartigkeit der Partner bei einer Gemeinschaftspraxis aus.

Ob jemand aus kassenärztlicher Sicht als Arbeitnehmer tätig ist, könne – so die Richter – anhand bestimmter Kriterien festgemacht werden. Hierzu zählen die weisungsgebundene Tätigkeit und die organisatorische Eingliederung im Praxisbetrieb. Auch die Vereinbarung eines festen Entgelts und eine fehlende Beteiligung insbesondere am Verlust der Praxis wurden als eindeutiges Indiz für die Arbeitnehmereigenschaft gewertet. Dies sollte jedoch noch nicht das Ende der Diskussion um die Scheingemeinschaftspraxen sein.

Ein neuerer Beschluss des Landesozialgerichts (LSG) Niedersachsen/Bremen aus 2002 votiert nun anders. Eine so genannte „Nullbeteiligung“ in einer Gemeinschaftspraxis wurde für zulässig erklärt. Danach kann ein zugelassener Vertragsarzt auch im Rahmen eines „anstellungsähnlichen Verhältnisses“ Mitglied einer Gemeinschaftspraxis sein und Leistungen abrechnen. Das LSG argumentierte mit der Begründung, dass Bestimmungen der Zulassungsverordnung zur Frage, wann eine „Niederlassung in freier Praxis“ vorliege, zu ungenau seien und ein solcher Eingriff in die

Berufswahlregelung mit Blick auf das Grundgesetz deutlichere Vorgaben erfordere. Außerdem könne man am Ausmaß der Beteiligung am Geschäftsguthaben und am Ergebnis der Praxis nicht das Maß der persönlichen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit eines Partners ableiten. Darüber hinaus sei ein Juniorpartner, der sich mit erheblichen Kosten in die Praxis einkauft, vom wirtschaftlich stärkeren Partner häufig abhängiger als ohne Beteiligung.

Wohl auch mit Blick auf diese Gerichtsverfahren reagierten dann Anfang 2003 auch die Justiziere der

KVen. Das so genannte „Schirmer-Papier“ der Kassenärztlichen Bundesvereinigung geht in die gleiche Richtung und bezeichnet solche Vereinbarungen für vertragsarztrechtlich zulässig. Was gesellschaftsrechtlich zulässig sei, solle auch vertragsarztrechtlich zulässig sein, zumindest soweit die Besonderheiten des Arztberufes und die Mindestanforderungen des Gesellschaftsrechtes berücksichtigt seien. Zwar berücksichtigen – soweit ersichtlich – die regionalen Zulassungsausschüsse das „Schirmerpapier“, gleichwohl prägen individuelle weitergehende Prüfschritte die Prüfpraxis. Zu beachten ist auch, dass

eine entsprechende Bindungswirkung für die Strafverfolgungsbehörden nicht gegeben ist, da die Gerichtszweige unabhängig entscheiden. Die „Nullbeteiligung“ und die „Scheinselbstständigkeit“ in der ärztlichen Kooperation werden wohl letztlich vom Bundessozialgericht zu klären sein. Zuvor gilt für die kooperierenden Ärzte: fachkundige Beratung einholen und die Gemeinschaftspraxis auf eine rechtskonforme Basis stellen.

Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztebank

APO-BANK: KEINE ANGST VOR IMMOBILIENFONDS

Immobilienfonds sind in den letzten Wochen in die Schlagzeilen geraten. Vor allem solche mit Anlageschwerpunkt Deutschland waren von starken Anteilsrückgaben betroffen. Damit zeigt sich deutlich, dass das Mittelaufkommen der deutschen Immobilienfonds keine Einbahnstraße mehr ist. In den Jahren 2001 bis 2003 wurden diese mit Geld geradezu überflutet, wodurch die Liquiditätsquoten zum Teil die erlaubten 49 Prozent des Fondsvermögens überschritten („Bargeldfonds“).

Die Statistik des Bundesverbandes Investment und Asset Management (BVI) für das Mittelaufkommen der deutschen Investmentfonds per Ende August zeigt, dass mittlerweile viele Anleger dieser Assetklasse den Rücken gekehrt haben. An die Immobilienfonds Grundbesitz-Invest (Deutsche Bank) und Haus-Invest Europa

(Commerzbank) sowie an die Dekam-Immobilienfonds wurden seit Januar Anteile im Wert von 2,9 Milliarden Euro zurückgegeben. Das gesamte Mittelaufkommen der Branche ging von Januar bis August 2004 um fast 75 Prozent von 14,1 Milliarden Euro auf 3,7 Milliarden Euro zurück.

Viele Anleger befürchten nun, dass die Barreserven der Fonds bald nicht mehr ausreichen. Denn Immobilien lassen sich nun mal nicht so schnell verkaufen wie Aktien. So hat sich in nur kurzer Zeit die Angst vor zu großen Mengen Bargeld (Verwässerung) gewandelt in eine Furcht vor zu geringer Liquidität. Ein Immobilienfonds muss mindestens fünf Prozent an Barmitteln halten, um zurückgegebene Fondsanteile ankaufen zu können. Einzelne Fonds werden das tatsächlich nur realisieren können, indem

sie Immobilien mit Verlust verkaufen. Nach Meinung der Experten der Deutschen Apotheker- und Ärztebank besteht allerdings kein Grund für eine grundsätzliche Abkehr von den Produkten, wenn man auf Qualität des Fondsmanagements setzt und folgende Punkte beachtet:

- Gute Fonds haben nur Immobilien im Portfolio, die zu 100 Prozent vermietet sind.
- Die Marktattraktivität der Objektstandorte sollte überdurchschnittlich hoch sein. Dies zieht solvente Mieter an, die an einer langen Mietbindung interessiert sind, und impliziert zudem eine internationale Ausrichtung, wodurch Länderisiken minimiert werden.
- Die Liquiditätsquote sollte nicht zu hoch sein, um die Performance der Immobilien nicht zu verwäs-

sern, und doch hoch genug, damit die Fondsgesellschaft Rückgaben ausreichend bezahlen kann. Idealerweise kann die Liquidität derart gesteuert werden, dass vor dem Kauf eines attraktiven Objektes bei den Anlegern Geld eingesammelt und sogleich verbraucht wird.

- Die Kostenstrukturen von Fonds werden zunehmend transparenter. Selbst die besten Fonds sollten sich nur „branchenüblich“ am Anleger bedienen.
- Starke Abweichungen in der Wertentwicklung von den Ergebnissen des Vorjahres sind immer ein Alarmzeichen – ein Immobilienfonds sollte im Zeitablauf in etwa konstant hohe Renditen erzielen.
- Der steuerfreie Gewinn liegt bei den erfolgreichsten Fonds bei nahezu 100 Prozent.

Fazit: Immobilienfonds werden sich dem Trend zu geringeren Renditen nicht entziehen können. Zunehmend wird sich jedoch die Spreu vom Weizen trennen und damit zu einem uneinheitlichen Bild in dieser Fondsklasse führen. Gute Immobilienfonds befinden sich nicht in der Krise und werden weiterhin ihre Investoren erfreuen.

Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztebank

BUCH: GRUNDLAGEN DER KINDERZAHNHEILKUNDE

6. Band der Spitta-Fachbuchreihe

Das A und O der erfolgreichen zahnärztlichen Kinderbehandlung ist eine auf Vertrauen, Erfahrung und Verständnis basierende Behandlungskoope-ration mit Kindern. Wie diese Bereitschaft bei den kleinen Patienten durch einfache Mittel aufgebaut wird, vermitteln die beiden Autoren durch großes Wissen und mit besonderer Empathie für ihre Patienten. Ein Schwerpunkt dieses elementaren Ratgebers liegt auf den Besonderheiten der Füllungstherapie und Endodontie bei Kindern. Zusätzliche wertvolle Tipps geben die Autoren mit langjähriger Erfahrung zur Behandlung von Unfallverletzungen und der prothetischen Versorgung bei vorzeitigem Milchzahnverlust. Praxisorientierte Empfehlungen zur Schmerzvermeidung und -behandlung sowie die einfühlsam beschriebenen Ratschläge zur Betreuung von behinderten Kindern runden dieses kompetente Grundlagenwerk ab, das in keiner Zahnarztpraxis fehlen sollte.

Aus dem Inhalt:

- Das Kind in der zahnärztlichen Praxis

- Von der akuten Einzelbehandlung zur Familienbetreuung/Psychologische Hinweise
- Zahnärztliche Untersuchung, Diagnostik und Behandlungsplanung
- Schmerzvermeidung und Schmerzbehandlung
- Zentrale Bedeutung der Schmerzausschaltung/Lokalanästhesie/Lokalanästhetika/Behandlung unter Sedierung/Behandlung unter Intubationsnarkose (ITN)
- Füllungstherapie Präparationsanforderungen/Füllungsmaterialien
- Caries-profunda-Therapie
- Milchzahn/Jugendlicher bleibender Zahn
- Endodontie
- Unfallverletzungen der Milchzähne und jugendlichen bleibenden Zähnen
- Frakturen/Luxationen und Intrusionen/Traumafolgen.

Grundlagen der Kinderzahnheilkunde, Egbert J. Körperich, Hans-Joachim Maiwald, Broschur, 192 Seiten, 92 Abbildungen, Preis: 34,80 €, ISBN 3-934211-81-X.

Verlagsveröffentlichung

FORSCHUNGSPREIS VOLLKERAMIK

Das Interesse am erneut ausgeschriebenen Forschungspreis „Vollkeramik“ der Arbeitsgemeinschaft für Keramik in der Zahnheilkunde e. V. steigt. Für interessierte Bewerber gilt als Abgabetermin der 28. Februar 2005. Erwünscht sind wissenschaftliche Arbeiten zum Thema vollkeramische Restaurationen von Zahnärzten sowie Wissenschaftlern und Arbeitsgruppen, denen auch Zahntechniker angehören können. Der Preis ist mit 3.600 Euro dotiert und wird im Rahmen des Keramik-Symposiums 2005 übergeben. Die besten drei Arbeiten werden darüber hinaus ins Englische für eine impactfactor-relevante Veröffentlichung von der AG-Keramik übersetzt. Die Publikation der Preisträger-Arbeit in einer zahnmedizinischen Fachzeitschrift wird von der AG-Keramik unterstützt, sofern Sie zum Zeitpunkt der Preisverleihung noch nicht veröffentlicht ist.

Nähere Angaben zum Procedere über www.ag-keramik.de oder Unterlagen anfordern von Iris Neuweiler, Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft Keramik, Postfach 10 01 17, 76255 Ettlingen, Tel. (0721) 945 29 29, E-Mail: info@ag-keramik.de.

BUCH: DAS 1X1 DER HEIL- UND KOSTENPLÄNE

Häufige Reformen im Gesundheitswesen fordern von Zahnärzten und Praxisteams ein hohes Maß an Flexibilität. Vor allem die Abrechnung ist von gravierenden Änderungen betroffen, sodass Privatliquidation und Abdingung immer mehr an Bedeutung gewinnen. Das neue Abrechnungswerk aus dem Hause Spitta wendet sich an Abrechnungsprofis und Anfänger und stellt Behandlungsfälle auf Original-HKPs sowie den dazugehörigen Vereinbarungen vor. Im Idealfall können diese dann 1:1 übernommen werden.

Grundsätzlich sind die dargestellten Abrechnungsbeispiele eine Möglichkeit unter mehreren anderen, gemäß dem Grundsatz: „ausreichend, wirtschaftlich und notwendig“. So wird das Wirtschaftlichkeitsgebot im Auge behalten und die Zahnarztpraxis ist optimal vorbereitet auf eventuelle

Wirtschaftlichkeitsprüfungen. Ein weiterer Schwerpunkt des Werkes ist die gezielte Aufklärung der Patienten. So stellt es die Gesamtkostensituation in Hinblick auf Kassen- und Eigenanteil übersichtlich dar.

Das 1x1 der Heil- und Kostenpläne, Zahnmedizinische Behandlungen richtig planen und vollständig abrechnen, Spitta Verlag GmbH & Co. KG, Loseblattwerk, 1 Band DIN A4, ca. 400 Seiten, 138,- € inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten, ISBN 3-934211-89-5

Verlagsveröffentlichung

BUCH: MODERNE ZAHNHEILKUNDE PRIVAT LIQUIDIERT

Die immer strikere Budgetierung im Bereich der GKV erlaubt bei der Versorgung gesetzlich versicherter Patienten nur noch eine Grundversorgung. Hochwertige zahnmedizinische Leistungen, die nach dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand und dem fachlichen Können mittlerweile schon Standard sind, können oft nicht mehr erbracht werden – zumindest nicht unter betriebswirtschaftlich vernünftigen Voraussetzungen. Die Zukunft einer Praxis hängt daher immer mehr davon ab, wie das Praxisteam Patienten von Leistungen überzeugt, die über das zahnmedizinisch Notwendige hinausgehen und nicht von der GKV übernommen werden beziehungsweise gänzlich – also auch von den PKVen/der Beihilfe – von

der Erstattung ausgenommen sind. Das neue Abrechnungswerk des Spitta Verlags unterstützt ihn dabei. Neben ausführlichen Erläuterungen der rechtlichen Möglichkeiten zeigt das Werk anhand von Fallbeispielen mit den dazugehörigen Formularen die Durchführbarkeit der Liquidation auf.

„Moderne Zahnheilkunde privat liquidiert – Freie Vereinbarung, Abdingung und andere Formen der Leistungsberechnung bei Privat- und Kassenpatienten“, Loseblattwerk, Spitta Verlag GmbH & Co. KG, 1 Band DIN A5, 800 Seiten, 128,- € inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten, ISBN 3-934211-88-7.

Verlagsveröffentlichung

BEITRAGSORDNUNG GEÄNDERT

Die am 1. Januar 1995 in Kraft getretene Beitragsordnung der Zahnärztekammer Hamburg wurde geändert. Aufgrund von § 33 Abs. 1 Satz 1 i.V.m. § 15 Abs. 4 des Hamburgischen Zahnärztegesetzes vom 01.12.1983 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt I S. 263), zuletzt geändert am 09.09.2003 (Hamburgisches Gesetz- und Verordnungsblatt I S. 463, 467) hat die Kammerversammlung

am 21. Juni 2004 folgende Änderung der Beitragsordnung beschlossen, die die Behörde für Wissenschaft und Gesundheit am 13.10.2004 genehmigt hat:

Hinweis der Zahnärztekammer Hamburg: Mit dieser Veröffentlichung im Hamburger Zahnärzteblatt tritt die Änderung der Beitragsordnung der Hamburger Zahnärzte am 1. November 2004 in Kraft.

Beitragseinzug	
§ 3 Beitragsordnung bisher Die Beiträge sind quartalsweise zu entrichten und jeweils bis zum 5. des ersten Monats jedes Kalendervierteljahres zu zahlen.	§ 3 Beitragsordnung neu Die Beiträge sind monatlich zu entrichten und jeweils bis zum 5. jeden Monats zu zahlen.

Tabelle der Kammerbeiträge	
Gruppe 1 bisher Niedergelassene Zahnärzte bis zum 70. Lebensjahr - ab Vollendung des 70. Lebensjahres	Gruppe 1 neu Niedergelassene Zahnärzte bis zum 68. Lebensjahr - ab Vollendung des 68. Lebensjahres
Gruppe 4 bisher Mitglieder – vorübergehend ohne Tätigkeit, Wehrpflichtige, freiwillige Mitglieder, Mitglieder im Mutterschutz oder Erziehungsurlaub	Gruppe 4 neu Mitglieder – vorübergehend ohne Tätigkeit, Wehrpflichtige, freiwillige Mitglieder, Mitglieder im Mutterschutz oder Elternzeit nach Ablauf der Gehaltsfortzahlung

MELDEBESTIMMUNGEN

In der Berufsordnung der Hamburger Zahnärzte ist unter § 2 (Meldebestimmungen) geregelt, dass Beginn und Beendigung sowie Ort, Art und Dauer der Berufsausübung der Zahnärztekammer mitzuteilen sind. Des

weiteren sind die Mitglieder u. a. meldepflichtig hinsichtlich: Niederlassung und Beendigung der Niederlassung, Wechsel des Praxissitzes, Wechsel der Arbeitsstätte, Wechsel des Wohnsitzes und Änderung des Namens.

ÄNDERUNGEN IM AUSBILDUNGSVERTRAG/ BENACHRICHTIGUNGSPFLICHT

Wir machen darauf aufmerksam, dass laut Berufsbildungsgesetz die Zahnärztekammer bei allen Änderungen im Ausbildungsvertrag, speziell

Kündigungen (egal ob durch den Ausbilder/in oder der Auszubildenden), unverzüglich schriftlich oder per Fax benachrichtigt werden muss.

UNGÜLTIGE AUSWEISE		
Nachfolgend aufgeführte Zahnarzttausweise werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:		
Nr.	Inhaber	Ausstellungs-Datum
22959	Dr. Verena Kehrberg	19.05.2003
22222	Annette Heidrun Rasche	16.08.1995
33385	Dr. Owe Reimers	03.06.2003

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 1

Bezirksgruppenversammlung
Termin: 2.12.2004, 20 Uhr s.t.
Ort: „Halle 13“, Hellbrookstr. 2, Ecke Saarlandstraße, Ostseite Stadtpark, HH-Winterhude

Dr. Opitz

Bezirksgruppe 10

Stammtische
Termine: 25.11.2004 („Immer der letzte Donnerstag im Monat!“), 16.12.2004 (Weihnachtsstammtisch) und 27.1.2005 ab 20 Uhr
Ort: Restaurant „Jever Krog“, Große Brunnenstraße 18/Ecke Holländische Reihe, 22763 Hamburg/Altona.

Dr. Franz

Bezirksgruppe 11

Bezirksgruppenversammlung
Termin: Montag, 22.11.2004, 20 Uhr s.t.
Ort: Restaurant „Zum Bäcker“, Strandweg 65, 22587 Hamburg/Blankenese.
Gast: Dr./RO Eric Banthien
KZV-Vorsitzender

Dr. Holtz

Sprechstunden und Bürozeiten

Zahnärztekammer Hamburg:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden

Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg,
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,
E-Mail: info@zaek-hh.de

ABGABETERMINE	
November bis Dezember 2004:	
Termin:	für:
25.11.2004	ZE 11/2004
10.12.2004	Par, Kbr 12/2004
17.12.2004	ZE 12/2004
Bitte beachten Sie die geänderten Abgabetermine für Dezember 2004. Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärztheaus bis 18:00 Uhr geöffnet.	

ZAHLUNGSTERMINE	
Datum:	für:
25.11.2004	ZE, Par, Kbr 10/2004
09.12.2004	2. AZ für IV/2004
27.12.2004	ZE, Par, Kbr 11/2004
Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.	

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
17.11.2004	08.12.2004
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!	
Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!	

ZULASSUNGEN ALS VERTRAGSZAHNÄRZTE

Rechtskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

Zulassung zum 1.6.2004

- Steffen Burat
Wachtelstraße 81
22305 Hamburg (Barmbek-Nord)
- Christine Fröder
Fuhlsbüttler Straße 102
22305 Hamburg (Barmbek-Nord)
- Dr. Christian Bläul
Berner Heerweg 175
22159 Hamburg (Farmsen-Berne)

- Hanka Bollow
Hellbrookkamp 31
22177 Hamburg (Bramfeld)

Zulassung zum 1.7.2004

- Daniela Navatta
Veringstraße 42
21107 Hamburg (Wilhelmsburg)
- Dr. Elena Tasei
Am Weiher 23
20255 Hamburg (Eimsbüttel)
- Kai-Uwe Hentzschel
Lerchenfeld 14
22081 Hamburg (Uhlenhorst)
- Dr. Melanie Zick
Osterbekstraße 90 c
22083 Hamburg (Barmbek-Süd)
- Dr. Barbara Wittig
Max-Brauer-Allee 277
22769 Hamburg (Altona-Nord)
- Dr. Susanne Carlsburg
Brabandstraße 75
22297 Hamburg (Alsterdorf)
- Dr. Christoph Dade
Eppendorfer Landstraße 143
20251 Hamburg (Eppendorf)
- Dr. Ulrike Heintzenberg
Hellbrookstraße 65
22305 Hamburg (Barmbek-Nord)

Zulassung zum 1.7.2004 für das Fachgebiet Kieferorthopädie

- Dr. Luzie Braun
Colonnaden 70
20354 Hamburg (Neustadt)

WEITERE INFORMATIONEN

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter www.kzv-hamburg.de in der Rubrik „Für Zahnärzte/KZV-Infos“ eingesehen werden.

AUSSCHREIBUNGEN

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- Planungsbereich 3, Ortsteil 306 (Eimsbüttel)
- Planungsbereich 4, Ortsteil 409 (Winterhude)
- Planungsbereich 4, Ortsteil 414 (Uhlenhorst)
- Planungsbereich 4, Ortsteil 429 (Barmbek-Nord)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum 31.12.2004 (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg.

Sprechstunden und Bürozeiten Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg:

Der Vorsitzende und der Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg (Kollege Dr. (RO) Eric Banthien und Kollege Dr. Claus St. Franz) stehen für persönliche Gespräche mittwochs zur Verfügung, und zwar im Zahnärztheaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg. Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Sekretariat (Frau Oetzmann-Groß/Frau Gehendges) über 361 47-176 gebeten.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag: 7:30 bis 16:30 Uhr, Freitag: 7:30 bis 12:00 Uhr

Postanschrift:

KZV Hamburg, Postfach 11 12 13,
20412 Hamburg
E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Steuererklärungen für Zahnärzte
BOOTREU GmbH Steuerberatungsgesellschaft
Tel.: 04393-9982000 - Fax.: 04393-9982001

JUBILÄEN

30 Jahre tätig

ist am 15. Dezember 2004 Frau Ilka Müller-Jeppsson
ZMV in der Praxis Dr. Ulrich Janke

25 Jahre tätig

war am 1. November 2004 Frau Bettina Straßberger
ZFA in der Praxissozietät Dr. Kerstin Behlfeldt, KFO und
Dr. Christian Fröhlich, KFO

15 Jahre tätig

war am 1. November 2004 Frau Karin Lahode
ZFA in der Praxis Joseph Arbach

10 Jahre tätig

war am 18. November 2004 Frau Sevda Balaban
ZFA in der Praxissozietät Dr. Marion Hahn und Dr. Dr.
Werner Hahn

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

ES SIND VERSTORBEN

03.10.2004 Dr. Heinz-Erich Elvers

p. A. Elke Chyla, Kohövedstraße 27, 22143 Hamburg
geboren 26. September 1912

05.10.2004 Dr. Heinz Eder

Fuhlsbüttler Straße 632, 22337 Hamburg
geboren 01. Mai 1914

11.10.2004 Augustin Ben Sherman

c/o Thiessen, Elbchaussee 136, 22763 Hamburg
geboren 16. Februar 1934

24.10.2004 Dr. Arnold Dyczka

Apostelweg 17/Parkrundell 22, 22143 Hamburg
geboren 27. April 1913

25.10.2004 Dr. Kurt Schulze

Gustav-Leo-Str. 4, 20249 Hamburg
geboren 24. Februar 1910

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im Dezember zum ...

85. Geburtstag

am 15. Dr. Karl-Heinz Weller, FZA/MKCH
Am Golfplatz 3, 23669 Timmendorfer Strand

80. Geburtstag

am 4. Dr. Gertrude Hertwig
Moränenweg 6, 22143 Hamburg
am 24. Gunter Taubenheim
Märkerweg 36, 22455 Hamburg
am 26. Dr. Günter Harder
Olshausenstraße 9 a, 22605 Hamburg

75. Geburtstag

am 9. Horst Kruse
Moorweg 63, 25462 Rellingen
am 16. Dr. Peter Dimigen
Am Pumpenkamp 6, 22587 Hamburg
am 23. Dr. Hans-Walter Nommensen
Op de Solt 44, 22391 Hamburg

70. Geburtstag

am 4. Dr. Per Elmer Haug, Kieferorthopäde
Bredengrund 23 a, 21149 Hamburg
am 7. Hansjürgen Langhof
Hans-Christian-Möller-Str. 4, 25469 Halstenbek

65. Geburtstag

am 24. Eva Peter
Loher Straße 6 d, 22149 Hamburg

60. Geburtstag

am 13. Dr. Henning Lütchens
Schenefelder Landstraße 187, 22589 Hamburg
am 18. Dr. Wolfgang Schildt
Marktpassage 1, 21149 Hamburg
am 25. Hermann Mainka-Delecate
Stadtbahnstraße 32 A, 22393 Hamburg
am 26. Dr.-Medic. Institut f. Medizin Rovana Popescu
Bertha-Uhl-Kamp 28, 22609 Hamburg
am 30. Rafael Stern
Alsterdorfer Straße 189, 22297 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

FORTBILDUNG ZAHNÄRZTE DEZEMBER 2004			
Datum	Kurs Nr.	Thema/Referent	Gebühr
01.12.	7006 rö	Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz gem. § 18a RöV mit Erfolgskontrolle Prof. Dr. Uwe Rother, Hamburg	€ 50,--
03./04.12.	40510 kons	Update adhäsive Restaurationen Prof. Dr. Bernd Haller, Ulm / Dr. Karlheinz Moll, Ulm	€ 450,--
03./04.12.	40505 paro	Grundlagen der Parodontaltherapie Prof. Dr. Thomas Kocher, Greifswald	€ 270,--
04.12.	20388 behpl	„Erster Klasse“ beim Zahnarzt, Kompetenz in Beratung und Betreuung Dr. Michael Cramer, Overath	€ 190,-- ZA € 95,-- ZFA
04.12.	40514 impl – ausgebucht –	Implantologiekonzepte für die tägliche Praxis Dr. Christian-Eiben Buns, London	€ 140,--
06.12.	10160 paro	Wissenschaftlicher Abend Ist die Parodontitis vererblich? Prof. Dr. Dr. Sören Jepsen, Bonn	keine
10./11.12.	40503 inter	Ohr- und Körperakupunktur für Zahnärzte – Akupunktur Stufe II – Dr. Winfried Wojak, Detmold	€ 240,--
11.12.	40507 paro – ausgebucht –	Plastische Parodontalchirurgie – Rezessionsdeckungen mit Bindegewebsstransplantaten OA Dr. Benjamin Ehmke, Münster/OA Dr. Gregor Petersilka, Münster	€ 360,--
11./12.12.	30203 proth	Optimierung der vorhandenen ZE-Versorgung ZA Ernst. O. Mahnke, Nienburg/Weser	€ 360,--

Anmeldungen bitte schriftlich an die Zahnärztekammer Hamburg, Fortbildung, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Frau Greve, Tel.: (040) 73 34 05-38 oder Frau Knüppel, Tel.: 73 34 05-37, Fax: (040) 73 34 05-76 oder (040) 732 58-28. Das Fortbildungsprogramm finden Sie auch im Internet unter www.zahnaerzte-hh.de, Rubrik „Für Zahnärzte/Fortbildung in Hamburg“

FORTBILDUNG PRAXISMITARBEITERINNEN NOVEMBER/DEZEMBER 2004					
Datum	Kurs Nr.	Thema	Referent	Uhrzeit	Gebühr
24.11.	10147	Beraten und Überzeugen – ausgebucht –	S. Graack	14-18:30	€ 55,--
27.11.	10122	Fissurenversiegelung – ausgebucht –	Dr. W. Gabel	9-13	€ 100,--
01.12.	10131	Abrechnung von Suprakonstruktionen auf Implantaten	G. Oechtering	15-19	€ 55,--
08.12.	10123-2	Bleaching – ausgebucht –	C. Löbel	15-19	€ 70,--
Ort:	Alle Kurse finden in der Regel statt im Fortbildungszentrum Billstedt, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg				
Anmeldung:	Bitte schriftlich beim Norddeutschen Fortbildungsinstitut für Zahnarzhelferinnen GmbH, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, Fax: (040) 73 34 05-75				
Absagen:	Bitte spätestens 14 Tage vor Beginn des Kurses schriftlich absagen. Sonst müssen Sie die volle Kursgebühr tragen.				

DIE PROPHYLAXE IN DER MODERNEN ZAHNHEILKUNDE

Bildatlas zur Patientenaufklärung

Gerade heute, in einer Zeit, in der viele Prophylaxe-Leistungen von Patienten aus eigener Tasche bezahlt werden müssen, steigt die Nachfrage nach kompetenter und überzeugender Beratung in den Praxen. Der neue Bildatlas aus dem Spitta Verlag unterstützt Zahnarzt und Praxisteam durch anschauliches Aufklärungsmaterial. Er stellt gängige wie spezielle Behandlungsmethoden der Prophylaxe sehr übersichtlich dar. Mit Hilfe dieses

Werks kann die Praxis-Mitarbeiterin Patienten selbstständig zur Prophylaxe motivieren und so den Zahnarzt entlasten. Die Patientenseiten sind leicht verständlich in Wort und Bild und schaffen zielgerichtet eine größere Akzeptanz für Selbstzahlerleistungen. Die Textseiten für Zahnarzt und Prophylaxeassistentin informieren über den neuesten Stand auf dem Gebiet der Prophylaxe und helfen so bei einer überzeugenden Beratung. Dieser

Bildatlas besticht patienten-verständlich und fachkundig durch Klarheit und Praxisnähe.

Die Prophylaxe in der modernen Zahnheilkunde, Bildatlas zur Patientenaufklärung, Loseblattwerk, 1 Band DIN A4, ca. 250 überwiegend folienkaschierte Seiten, mit ca. 400 Abbildungen, 178,- € inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten, ISBN 3-934211-79-8.

Verlagsveröffentlichung